



Ein Bild aus guten Zeiten: Die Handelsstation „Charly's Saloon“ war das Herz der Westenstadt am Stausee Oberwald. —Foto: ANDRÉ KREYCHIG



Seit gestern gibt es ihn nicht mehr. Bis in die Nachmittagsstunden suchen die Brandermittler der Kriminalpolizei in den Überresten des Saloons nach Spuren, die Hinweise liefern könnten. —Foto: ANDRÉ KREYCHIG

„Charly's Saloon“ wird Raub der Flammen

Nächtlicher Großbrand in der Westenstadt am Stausee Oberwald – Ursache bis zum Abend noch nicht aufgeklärt – Kaum Spuren

VON ULRICH HÜBLER

Hohenstein-Ernstthal. Feiernslos stehen der Chef der Karl-May-Freilichtspiele GmbH, Wolfgang Hallmann und Geschäftspartner Werner Flossmann vor einem Berg verkohlten Holzes. Das Herzstück der Westenstadt am Stausee Oberwald – „Charly's Saloon“ – gibt es nicht mehr. In der Nacht zum Dienstag brannten es und der nebenstehende Imbiss völlig aus.

„Das hier war das Klavier“, Hallmann erkennt inmitten der teils noch dampfenden Überreste, Teile

seiner Einrichtung, die er und seine Mannschaft seit vier Jahren zusammengetragen haben. Wirklich geblieben ist nichts. Völlig ausgeglüht steht der Edelstahlresen inmitten der Asche. Kühltrübe, die erst in der vergangenen Woche zum Kauf angeboten worden waren, sind unbrauchbar.

Das Tragische dabei: Nach dem Saisonschluss vor wenigen Tagen sind sämtliche zwölf Tipis im Dorf, Goldwäscherschüsseln, Pfeile und Bögen, indianisches Spielzeug im Saloon eingelagert gewesen, jetzt sto-

chern Brandermittler der Zwickauer Kriminalpolizei in den verkohlten Überresten.

„Feuerbrennend“, das hatte der Hersteller der Tipi-Planen versprochen und Recht behalten, denn die Planen sind nur teilweise verbrannt. Unbrauchbar sind sie allemal. „Wert über 100.000 Euro“, das ist eine erste Überschlagsrechnung der Westenstadtbetreiber, die jetzt bei Null ansetzen.

Einsig, dass große Teile aus dem Fundus des Indianermuseums sich schon seit Saisonbeginn nicht mehr dort befunden haben, sorgt für eine

kleine Erleichterung. Dennoch „Ein paar Felle, Indianerschmuck sind Opfer der Flammen geworden.“

Kurs nach null Uhr hat es Gerd Neubert, „Chefindianer“ im Dorf in seinem Wohnwagen „knackzen gehört. Ich dachte erst, hier hackt einer nachts Holz, als ich dann den Berg heruntergerannt kam, stand alles schon in Flammen.“

Für die Szene in der Nacht gibt es weitere Zeugen, „auf dem Erdboden seien die Flammen bis zum Kinokubenan lang gekrochen“, schildern Anwohner, die in der Nacht hier waren. Am Nachmittag – als die Nach-

richt schon im Hörfunk klistert – erreicht ein Anruf die Redaktion. Ein Zeuge, oft Abends an den nur einen Steinwurf entfernten Angelplätzen unterwegs, hat in dieser Nacht „einen dunklen BMW und einen alten grünen VW-Bus gesehen. Angler waren gestern keine hier, aber etwas entfernt von den Plätzen haben Personen ein Feuer gemacht“, sagte der Anrufer.

Eine Spur? Noch rätseln die Brand-Ermittler weiter über die tatsächlichen Ursachen. „Wir ermitteln in alle Richtungen“, sagt Polizeisprecher Volker Krieb der „Freien Presse“.